

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 95/96 (1930)
Heft: 20

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gewöhnliche Drahtseile beim Durchschneiden aufspringen und einen buschigen Besen bilden, werden nach besonderen Verfahren auch sogenannte *spannungsfreie* und torsionsarme Seile fabriziert, die diese unangenehme Eigenschaft nicht besitzen und deren Lebensdauer erheblich grösser ist. Sodann gab Ing. Oechslin einen Ueberblick über das gegenwärtige grosse Anwendungsgebiet der Drahtseile (Baugewerbe, Kraftwerkbauten, Brücken, Stand- und Luftseilbahnen, Kraftübertragung usw.), ebenfalls reich illustriert durch eine Anzahl ausgesuchter Lichtbilder.

Nach einigen Angaben über die Montage (Spleissung, Befestigung usw.), die Behandlung, Prüfung und Beurteilung der Drahtseile zeigte der Referent an Hand von Lichtbild-Diagrammen die neuesten Ergebnisse der Drahtseil-Forschungen, die in jüngster Zeit in verschiedenen Staaten wesentliche Fortschritte gemacht haben. Mit dem Hinweis darauf, dass Drahtseil-Verbraucher und Drahtseil-Fabrikanten zusammenarbeiten müssen, um die Erkenntnis des komplizierten Wesens der Drahtseile weiter zu fördern, schloss der Referent seine interessanten Ausführungen. Auch Muster und Versuchstücke ergänzten den Vortrag in anschaulicher Weise.

Der Präsident dankte namens aller Anwesenden für den lehrreichen Vortrag, durch den unsere technischen Kenntnisse auf einem wichtigen Spezialgebiet bereichert wurden. Auch andern Sektionen könnte dieser Einblick in das interessante Drahtseil-Gebiet bestens empfohlen werden.

E. Ma.

S. I. A. Technischer Verein Winterthur.

Sitzung vom 21. Februar 1930.

Diese Zusammenkunft galt der Vorführung des Unfallverhütungsfilms „Die lauernde Gefahr“, speziell in unserem technischen Kreise, und wurde eingeleitet durch ein Referat des Präsidenten Dr. H. Brown, der hervorhob, dass Vorbeugen besser als Heilen, bzw. Verhüten besser als Vergüten sei. Die verschiedenen Begriffe der Mitverschuldung des Verunfallten, d. h. der psychologischen Bereitschaft zum Unfälle und die Verkettung von äusseren technischen mit inneren menschlichen Ursachen wurde durch die Lichtbilder in prägnanter Weise unterstützt. Die Lichtbilder gaben in dem Wechsel der verschiedensten Situationen starke Eindrücke der lauernden Gefahr, wobei man sich ohne weiteres damit abfindet, dass der Film stets auch einen kleinen Stich ins Romanhafte aufweist.

In der kurzen Diskussion kamen noch interessante Betriebserfahrungen zum Ausdruck.

Der Aktuar: E. Wirth.

Sitzung vom 7. März 1930.

Am 7. März 1930 sprach als Gast des Technischen Vereins im Stadthause Winterthur Herr *Stadtbaurat May* aus *Frankfurt am Main* zu einer grossen Zuhörerschaft über

„Die neue Stadt“.

In einem weit ausholenden Referat begründete Stadtbaurat May die Formeln, die für jetzige und künftige Stadtgestaltung als Programmstützen aufzustellen sind. Seine Ausführungen waren eine ehrliche Auseinandersetzung mit den zivilisations- und wirtschaftsfördernden, jedoch destruktiven Machtfaktoren der heutigen Stadtkultur. Die moderne Gross-Stadt mit der ungeheuren Menschenkonzentration rings um ein Zentrum zusammengeballt, mit gewaltigen Häuserblocks und verkehrsüberfüllten Strassen trägt alle Zeichen des Niederganges der Rasse an sich, was denn auch die Geburtsziffern wie auch die übrigen kulturellen und ethischen Faktoren bezeugen. Der Mensch kann sich den gesetzlichen Normen der ungesunden Gross-Stadt nicht entziehen, er verfällt früher oder später der soziologischen Struktur. Schon heute muss in Deutschland die Stadtbevölkerung zu zwei Fünftel bis drei Fünftel von der Landschaft her aufgefrischt werden. Während 1870 erst 5% der deutschen Bevölkerung in Grosstädten wohnte, sind es heute schon 30%, ein gigantisches Beispiel der modernen Völkerwanderung. Folgen davon sind das Wohnungselend in vielen Städten mit seinen entsetzlichen Folgen, ferner eine einseitige Verstandesbildung auf Kosten von Gemütswerten einer an die Natur gewöhnten Landbevölkerung. Auch die Lebens- und Unterhaltungskosten der Verkehrsmittel und Kulturgüter steigern sich ins Riesenhafte. Doch die wirtschaftlichen Strömungen der Zeit machen alle Versuche, die Industrie aufs Land zu verlegen, illusorisch. Es gibt nur einen Weg der Gesundung: die Dezentralisation der Stadt, d. h. die Verlegung der Wohnquartiere ins Freie, dass jedes Haus Licht, Sonne und einen Blick in die Natur erhält. Aus diesem Bestreben heraus sind zuerst die gewaltigen Häuserblocks bekämpft worden, indem man die Ausnützung der Innenhöfe unterband; dann entwickelten sich die verschiedensten Bestrebungen der Gartenstadt bis zu den zweireihigen Wohnkolonien und zur letzten und besten Lösung der einreihigen Wohnkolonien, die die Ausnützung von Luft, Licht und Strassenverhältnissen am besten ermöglichen. Mit vielen Lichtbildern hat der Vortragende die Entwicklung des Städtebaues von

der mittelalterlichen Stadt bis zur modernen deutschen und amerikanischen Grosstadt mit den Wohnkolossen und dem sich selbst zum Hindernis gewordenen Riesenverkehr vor Augen geführt, um dann im zweiten Teil die regenerierenden Bestrebungen der lockeren Bauart, der Gartenstadt und der neuesten Wohnkolonien zur Geltung zu bringen. Man konnte nicht daran zweifeln, dass die neue Stadt, wie sie Stadtrat May an seinen von ihm gebauten Wohnkolonien als Trabanten-Siedlungen Praunheim, Rödelheim usw. und auch an andern Beispielen zeigte, eine Aufgabe der heutigen Zeit ist, um aus der Unkultur und Ueberreizung der heutigen Grosstadt herauszukommen, etwas Besseres zu gestalten, das soziologisch weit weniger Niedergangsgefahren in sich schliessen wird und ein befriedigenderes Geschlecht heranwachsen sieht.

Sitzung vom 21. März 1930.

Vortrag von Dr. O. Denzler, Delegierter des Verwaltungsrates der Schweiz. Lokomotiv- und Maschinenfabrik, Winterthur:

„Zur Konkurrenzfähigkeit der Schweiz. Maschinenindustrie“.

Die Ausführungen galten zunächst der Entwicklung der Industrie im allgemeinen, wobei sehr interessierte, dass man schon zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts von englischer Seite die Schweiz als das höchst entwickelte Industrieland bezeichnete. Schritt für Schritt wurden alle in dieser hochwichtigen Frage massgebenden Einflüsse behandelt und unter Heranziehung bekannter statistischer Unterlagen zu einem lebendigen Entwicklungsbilde vereinigt.

Der Redner sprach von den natürlichen Faktoren, die das Gedeihen unserer Industrie bedingen, und auch von den Hemmungen, die nicht zuletzt in der Gesetzgebung und dem Steuerwesen zu suchen sind. Er verbreitete sich dann speziell über das Thema der Qualität in der Industrie, über eine kluge Siedlungspolitik, über wissenschaftliche Propaganda, die Ausbildungsmöglichkeiten eines tüchtigen Arbeitstabes und schliesslich auch über die Rationalisierung.

Beim Kapitel des Schutzes unserer Industrie erwähnte Dr. Denzler die wenig bekannte Tatsache, dass schon die alten Eidgenossen in ihren Söldner-Verträgen Bestimmungen betr. Zollfreiheit einzelner Exporterzeugnisse aufgenommen hatten. Er schloss das durch Licht und Schatten meisterlich herausgearbeitete Bild mit dem zuversichtlichen Bekenntnis, dass unter der harten Notwendigkeit des Daseinskampfes unsere Industrie im Geiste des Zusammenarbeitens aller Volksschichten stets lebensfähig bleiben und als lebenswichtiger Faktor auch fernhin der Stolz und die Zuversicht jedes aufrechten Schweizlers sein werde.

Der Aktuar: E. Wirth.

S. I. A. Sektion Bern des S. I. A.

Mitgliederversammlung vom 7. März 1930.

Vor rd. 70 Mitgliedern und Gästen hielt Ing. K. Schneider, Direktor der schweiz. Landestopographie, seinen Vortrag:

„Kartographische Verwertung von Fliegeraufnahmen durch die eidg. Landestopographie“.

Der Vortrag ist im Textteil der Schweiz. Bauzeitung vom 5. April 1930 wiedergegeben. Es sei hier nur angefügt, dass in der Diskussion Prof. F. Bäschlin, E.T.H., darauf aufmerksam gemacht hat, dass die eidg. Landestopographie auf dem Gebiete der Luftphotogrammetrie ausserordentlich nützliche Pionierarbeit geleistet habe, indem sie sie von fantastischen Wegen auf praktische Grundlagen gebracht hat, auf denen weiter gearbeitet werden kann. Sie hat damit eine Abklärung geschaffen, die internationale Aufmerksamkeit gefunden hat und deren praktische Erfolge geeignet sind, dem Lande grosse Dienste zu leisten. Es sei hier auch die Anregung von Ing. H. Härry, vom eidg. Grundbuchamt erwähnt, der vorschlug, eine schweizerische Luftbildzentrale zu schaffen, um die teuren Aufnahmen den verschiedensten Zwecken dienstbar zu machen.

Am 8. März fand unter der Leitung von Dir. K. Schneider eine Besichtigung in der Landestopographie statt. Hier hatten alle Interessenten Gelegenheit, die Auswertung der Aufnahmen praktisch kennen zu lernen, indem die Apparate im Betrieb vorgeführt wurden und das Entstehen der Karte in den verschiedenen Stadien verfolgt werden konnte. Diese Ergänzung des Vortrages war sehr glücklich und fand entsprechende Würdigung. Beim gemütlichen Abendessen im Schwellenmätteli konnte der Präsident, Hans Weiss, Herrn Direktor Schneider und den Kollegen von der Landestopographie für ihr Entgegenkommen den Dank der Sektion aussprechen.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

19. Mai. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein. Basel, „Brauner Mutz“, 18.00 h. General-Versammlung.